nichtung beigetragen, um ſich von den ungeheuren Auflagen zu befreien, und Plinius giebt als Grund die Ungeſundheit des Silphiums für die Heerden an. Nun iſt noch heute die Pflanze ſehr verderblich für die ausländiſchen Heerden, beſonders für die Kamele; das Silphium reizte die Habſucht der römiſchen Statthalter, und nimmt man hierzu noch, daß ſelbſt während der Zeit von Cyrene's Freiheit ein Geſetz nothwendig war, um bei der Art, wie man die Pflanze benutzte, ſie nicht ausſterben zu laſſen, ſo kann man ſich nicht verwundern, daß ſie am Ende eine Seltenheit wurde. Noch natürlicher aber iſt es, daß ſie ſich wieder vermehrte, als Libyer und Cyrenäer verſchwanden. Jetzt bedeckt das Silphium die Berge; es iſt nicht mehr wie ſonſt ein Angebinde für Könige und Götter, ſondern, wie vor Ankunft der Griechen in Libyen die Asbyten thaten, ſo verzehren es jetzt, vom Feuerbrand weg, einige Hirten der Gegend. (Hertha XIII. 74).

Ueber Extractum resinosum seminis Cinne;

vom

Apotheker F. A. Jehn zu Geſeke bei Lippſtadt.

Ich habe ein neues Präparat aus dem Semen Cynae bereitet, es wirkt ganz auffallend gegen die Würmer. Der hieſige Herr Dr. Schupmann hat ſehr viele Verſuche bei Kindern damit gemacht, was immer ſehr gute Dienſte geleiſtet hat. Ich habe demſelben den Namen Extractum resinosum Sem. Cynae gegeben, und bereite es auf folgende Weiſe:

4 Unzen gepulvertes Sem. Cynae werden mit 16 Uzen Schwefeläther übergoſſen, und nachdem das Ganze 3 bis 4

Tage, während welcher man daſſelbe oft umſchüttelt, geſtanden hat, wird die Flüſſigkeit filtrirt. Hierauf ziehe ich in einer Retorte den Aether bis auf den 4ten oder 5ten Theil ab, und dampfe den Rückſtand bei ſehr gelinder Wärme bis zur dünnen Extractdicke ab.

Man giebt Kindern 4 — 6 Gran des Extracts mit Zukker abgerieben, Morgens und Abends, auch kann man es mit einen Saft oder Gummiſchleim abreiben und ſo in einer Mixtur geben.

Ueberſicht der officinellen Arten der Gattung Mentha;

vom

Profeſſer Dr. Dierbach in Heidelberg.

Die Menthen oder Münzen, richtiger Münzen-Arten, gehören in die natürliche Ordnung der Labiaten oder Lippenblumen-Gewächſe, von denen ſehr viele durch reichen Gehalt an ätheriſchem Oel ſich auszeichnen, wie dies insbeſondere von der Gattung Mentha geſagt werden kann.

Pflanzen, die als vorherrſchenden Beſtandtheil ein weſentliches Oel beſitzen, ſind in der Regel auch eben durch dieſen Beſtandtheil zum Arzneygebrauche dienlich, und nützen als excitirende, erweckende und reizende Mittel, die insbeſondere zur Erregung der Thätigkeit des Nervenſyſtems gute Dienſte leiſten, und daher eine ausgebreitete Anwendung haben können. Seit den älteſten Zeiten her gehören auch Menthen-Arten in den Arzneyſchatz, und ſchon in dem Hippokratiſchen Zeitraume benutzte man ſie. Dioscorides gedenkt mehrerer Arten unter dem Namen *Μινθη*, *καλαμινθη* und *ἡδυοσμον*, *σισυμβριον*. Alle deutſche Spe-